MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 137. Donnerstag den 15. Juni 1843.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1842 bis Johanni 1843 an jedem der Tage vom 19. bis zum 30. Juni c. einschließlich, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der Kämmerei-Haupt-Kasse hierselbst in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung, ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine, und
4) den Betrag der Zinsen

speciell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 12. Juni 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

†* Die Gymnasien Betreffendes.

Als vor einiger Zeit zu lesen war, daß auf dem Gymnasium zu Darmstadt eine Verbindung unter dem Namen „Starkenburgia" entdeckt sei, da sprach die öffentliche Meinung sich mit gerechtem Unwillen über diese im Dunkeln wirthschaftende Schülerkonspiration aus. Diesen Unwillen der öffentlichen Meinung wünschten auch wir gegen eine ähnliche Verirrung auf unseren Schulen zu lenken. Denn auch bei uns existiren solche, den Universitäten abgeborgte Formen in einer sehr bedauerlichen Weise. Da gibt es selten ein Gymnasium, wo nicht auf studentische Art Provinzchen gespielt wird, wo nicht der „flotte Gymnasiast" seine schwarze oder blaue Farbe aufsteckt und kühn und stolz durch die „Philisterwelt" dahinsegelt. Man halte dieses Treiben nur ja für keine „harmlose Spielerei." Die entfernteste Außenseite könnte vielleicht für eine solche angesehen werden, aber wer weiter forscht und in das innere Leben solcher geschlossenen Gesellschaften blickt, der wird einen ganz anderen Namen dafür wissen.

Die Klagen über Abnahme der jugendlichen Unbefangenheit und der Pietät der Schüler werden immer lauter. Folge des Clubbgeistes! Der Schüler will den Studenten spielen, und da leider noch die Ansicht gäng und gebe ist, daß dies nun geschehen könne, wenn man sich über alle Schranken der Konvenienz und Sitte, ja der Sittlichkeit hinwegsetzt, so bemüht er sich, seine natürliche Schüchternheit zu überwinden und das an die Stelle zu setzen, was die Tradition als burschikoses Wesen ihm bezeichnet. Es ist erschrecklich, wie solche frühreife Burschen sich geriren, besonders wenn sie an einem Orte zusammen kommen, wo sie sich unbeachtet wähnen. Dann kehren sie mit ihren provinziellen Farben an Mütze, Pfeife u. s. w. ihre ganze, durch dergleichen Zeichen privilegirt gewähnte Flegelei heraus, trinken Bier, bis sie das Bewußtsein verlieren, reißen Zoten, sprechen von „Kneipereien, Skandälern" u. s. w. Aber das sind nicht die einzigen Folgen der „harmlosen Spielerei." Es ist leider durch die Tendenz dieser Gesellschaften auch der Unfleiß privilegirt. Die Faulheit gilt als Verdienst, und den Lehrer zu hintergehen, als Heldenthat. Der fleßige und diesem Unwesen abholde Schüler wird auf alle Weise gefoppt und verhöhnt und hat nur die Wahl, entweder den Aschenbrödel in der Klasse zu spielen, oder sich in die faule Kohorte einrangiren zu lassen und mit den Wölfen zu heulen. Wer sich aber in der Liederlichkeit auszeichnet, gelangt zum Ansehen und beherrscht in unumschränkter Macht die kleinen Satelliten — Alles im Namen und zu Ehren der erwählten Farben.

Wir sind nicht gewillt, daß durch unsere Denunziation dieses Unfugs bei der öffentlichen Meinung von Seiten der Direktionen strenge Maßregeln veranlaßt werden, wir wünschen nicht, daß man bei dieser eiternden Wunde sogleich das Secirmesser hervorlange. Es könnte dann leicht geschehen, daß das Gift sich mehr in den innern Organismus hineinfräße und die besten Theile desselben zerstöre. Wir sind vielmehr der Meinung, daß man dieses Uebel von innen heraus kuriren und durch Erziehungsmittel dem kranken Körper hülfreich beispringen müsse. Vor Allem müßte man darauf sehen, daß die Schüler nicht in der Zukunft leben, sondern sich fest an dem gegenwärtigen Augenblicke halten. Der jugendliche Geist ist unruhig und kann sich kaum fassen in seiner überschäumenden Strebsamkeit. Er glaubt Alles in sich zu beschließen, was werden soll und verirrt sich daher so oft in Extravaganzen. Dieses Vorgreifen, dieses ungestüme Hinauswollen des Schülers muß der Lehrer zu hindern suchen, indem er ihm etwas gibt, was zu fesseln im Stande ist. Der Schüler muß immer zu thun haben um das Gegebene, muß nie etwas Anderes wollen, als der Lehrer. Das ist die rechte Leitung. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß das gerügte Unwesen nur auf diesem Wege vertilgt werden kann. Lehrer, die darauf hinarbeiteten, würden sich auch in anderer Weise noch ein Verdienst erwerben. Es ist nicht zu leugnen, daß dermalen an der provinziellen Isolirungsmanie auf den Universitäteu, zum größten Theil wenigstens, die Gymnasien Schuld sind. Lehrt es doch die Erfahrung, daß diejenigen, welche auf der Schule sich eine Farbe erwählt, derselben auch auf der Universität hartnäckig treu bleiben. Da geht dann nichts über blau und schwarz, und man möchte am liebsten sehen, daß die ganze Erde und der Himmel mit sich plötzlich pommerisch oder preußisch färbe. Hinc illae lacrimae! Wir wissen auch sehr wohl und nehmen nicht im Geringsten Anstand, es laut und öffentlich zu verkünden, daß wieder von Seiten der Universitäten eine Rückwirkung auf die Gymnasien stattfindet und daß man von den Sitzen der Musen aus nach allen Richtungen der Provinz mit langen Armen gleiche Brüder mit gleichen Kappen deckt. Solchem Unfuge kann nur von Seiten der Schulen erfolgreich gesteuert werden, indem man den Boden derselben für diesen Samen unempfänglich macht. — Es würde uns freuen, wenn unsere Absicht in Vorstehendem nicht verkannt würde, und wir dazu beigetragen hätten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses bis jetzt nur zu wenig beachtete, aber gewiß höchst verderbliche Treiben gelenkt zu haben.

Inland.

Berlin, 12. Juni. Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2356. Den Vertrag zwischen den Kronen Preußen und Hannover, die Erweiterung der Ems-Schifffahrt und die auf der Ems zu erhebenden Schifffahrts-Abgaben betreffend. Vom 13. März, ratifizirt den 17. Mai d. J.

Angekommen: Der Herzog von Valencay von Paris. Der Kaiserl. Oesterreichische wirkliche Geheime Kämmerer und Oberst-Hofmeister Graf Széchényi von Leipzig. Der Königl. Hannoversche Ober-Jägermeister Graf von Hardenberg von Hannover. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps von Below, nach Culm. Der General-Major im Kriegs-Ministerium, von Stosch, nach Marienbad. Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, nach Preußen.

= **Berlin,** 11. Juni. In einem Correspondenz-Artikel aus Berlin, vom 29. Mai in Nr. 154 der Aachener Zeitung befindet sich eine ziemlich umfangreiche Nachricht von einem angeblich von dem Staats-Minister v. Savigny herrührenden Projekt über die Veränderung der hinsichtlich der Censur bestehenden Vorschriften. Dabei sind aus dem Inhalte dieser angeblichen Arbeit nähere Mittheilungen gemacht worden. Wir können indeß aus bester Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß die gedachte Nachricht völlig erdichtet ist.

† **Berlin,** 12. Juni. Das letzte Stück der Gesetzlammlung hat uns nun auch mit den Namen derjenigen Beamten bekannt gemacht, aus denen das mit dem 1. Juli d. J. ins Leben tretende neue Ober-Censurgericht zusammengesetzt sein wird. Es gereicht uns zur großen Freude sagen zu können, daß wir nur solche Männer aufgeführt finden, welche es im vollen Maße verdienen, unser Vertrauen zu besitzen. Zum Präsidenten ist der erst vor kurzem zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath und Staats-Sekretair beförderte frühere Geheime Ober-Finanzrath Bornemann ernannt worden, ein Mann, der sowohl in seiner früheren juristischen Stellung als Rath bei dem Ober-Appellations-Gericht zu Greifswald und bei dem Kammergericht zu Berlin, als auch später während seiner Beschäftigung bei der Finanzverwaltung stets die größte Umsicht und Rechtlichkeit bewährt, und auch als Schriftsteller durch sein Werk „über Rechtsgeschichte und Verträge", und durch seine „systematische Darstellung des Preußischen Civilrechts" einen klassischen Ruf in der juristischen Welt sich erworben hat. Aus den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften ist der als Schriftsteller ebenfalls hochberühmte Geh. Ober-Justizrath Dr. Eichhorn (zur Zeit im Ministerium der Gesetz-Revision und zugleich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt), und aus den Mitgliedern der hiesigen Universität der zeitherige Präsident des Ober-Censur-Collegiums Professor v. Lancizolle bestellt. Die übrigen Mitglieder gehören dem Kreise der zum höhern Richteramte qualifizirten Beamten an. Nach der organischen Verordnung vom 23. Februar d. J. sollte deren Zahl nur auf sechs sich belaufen; es sind indeß acht ernannt worden, vermuthlich damit sie für den Fall der Krankheit oder Abwesenheit einzelner Mitglieder die Zahl von 5, aus denen das Ober-Censurgericht gesetzlich bestehen muß, um eine gültige Entscheidung treffen zu können, nicht gefährdet werde. Von diesen 8 Beamten gehören drei zum Richterstande (die Geh. Ober-Tribunals-Räthe Dekker, und Ullrich, und der Kammergerichts-Rath v. Obstfelder), die übrigen fünf sind Räthe der Ministerien, namentlich ist der G. O.-J.-Rath Zettwach beim Ministerium der Gesetz-Revision, der G. O.-J.-R. Göschel beim Justiz-Ministerium, der G. O.-Reg.-Rath Mathis beim Ministerium des Innern, der Geh. Regier.-Rath Aulicke beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, und der wirkliche Legations-Rath Graf v. Schlieffen beim auswärtigen Departement beschäftigt. Es ist vorauszusehen, daß die Art dieser Zusammensetzung bei denen, welche jeden Schritt der Regierung mit mißtrauischen Augen zu verfolgen gewohnt sind, nicht ohne Anfeindungen bleiben wird. Man wird insbesondere einwenden, daß bei einer solchen Zusammenstellung die Selbstständigkeit des Gerichts gelähmt, und der ministerielle Einfluß überwiegend sein werde, und daß ein Kollegium, welches ausschließlich aus richterlichen Beamten bestände, den Zweck und der Bestimmung des Ober-Censurgerichts jedenfalls mehr entsprochen haben würde. Allein es ist zu berücksichtigen einmal, daß es von Hause aus nicht in der Absicht der Gesetzgebung gelegen hat, das Ober-Censurge-

richt nur mit richterlichen Beamten zu besetzen. Das neue Censurgesetz bestimmt ausdrücklich, daß die Mehrzahl desselben aus Personen, welche zum höheren Richteramt qualifizirt sind, erwählt werden solle; die richterliche Würde selbst wird zur Mitgliedschaft nicht erfordert. Aehnliche Kollegien haben wir auch in anderen Sphären der Verwaltung; namentlich sind die General-Kommissionen und Revisions-Kollegien zur Entscheidung von Streitigkeiten über gutsherrliche und bäuerliche Verhältnisse zum Theil aus administrativen Beamten zusammengesetzt; die Immediat-Kommission zur Schlichtung der Ansprüche aus den früheren Kriegslieferungen besteht sogar nur aus ministeriellen Beamten. Davon abgesehen mochte es auch im Interesse des Gouvernements für jetzt nicht rathsam und vielleicht selbst bedenklich erscheinen, mit einem Male jeder Einwirkung auf die Entscheidung der Censur-Streitigkeiten und somit dem wesentlichsten Einflusse auf diesen wichtigen Zweig der Verwaltung zu entsagen. Auch durfte man wohl mit Recht annehmen, daß es dem Ober-Censurgericht selbst sehr wünschenswerth sein müsse, in seiner Mitte Männer zu besitzen, welche vermöge ihrer amtlichen Stellung im Stande seien, in den geeigneten Fällen sofort über die actuelle Lage einzelner administrativer Verhältnisse und namentlich über die verschiedenen zum Theil sehr komplizirten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten, welche bei Handhabung der Censur die sorgsamste Berücksichtigung nothwendig machen, die nöthige Auskunft zu ertheilen. Das Gewicht dieser Gründe läßt sich nicht in Abrede stellen, und wir glauben sogar, daß sie allein oder doch hauptsächlich bei der getroffenen Wahl der Mitglieder leitend gewesen sind. Wäre dies nicht der Fall, so würden wir es allerdings für angemessener erachtet haben, daß die Zahl der Ministerial-Vertreter auf diejenigen Departements beschränkt worden wäre, welche bei den Streitigkeiten der Presse eigentlich allein nur betheiligt sind, und in deren Händen auch bisher die Verwaltung derselben ausschließlich sich befunden hat, wir meinen die Ministerien des Innern, der auswärtigen und der geistlichen Angelegenheiten. Wenn die übrigen fünf Mitglieder dann aus dem Richterstande gewählt worden wären, so würde diese letztere Klasse die Mehrzahl ausgemacht haben, und dadurch zugleich die überwiegende richterliche Qualität des Kollegiums dokumentirt worden sein. Ob und wie weit diese Rücksicht bei den künftigen Ernennungen wird vorwaltend sein können, muß die Folge lehren.

* **Berlin, 12. Juni.** Galignani's Messenger und das Journal des Débats vom 5. d. M. wandern hier von Hand zu Hand, da diese Blätter einen für den König von Hannover nicht sehr schmeichelhaften Empfang bei dessen Landung in England schildern. Dieses Ereigniß beweist, wie weit die Engländer in Bezug auf Gastfreundschaft den übrigen civilisirten Nationen nachstehen. Indessen dürfte der Empfang des Königs Ernst August, von Seiten des englischen Volkes doch nicht solcher Art, wie ihn obenerwähnte Zeitungen beschreiben, gewesen sein, weil nach den neuesten Zeitungsnachrichten Se. Majestät noch 6 Wochen in England weilen will, wozu derselbe sich nicht bestimmen würde, wenn alle Gastfreundschaft gegen ihn aus den Augen gesetzt worden wäre. — An der Vollendung der Stettiner Eisenbahn wird sehr fleißig gearbeitet, so daß dieselbe bis auf eine halbe Meile vor Stettin, wo das Terrain sehr unvortheilhaft ist, im Monat August wird eröffnet werden können. Hingegen herrscht in Betreff der Niederschlesischen und Hamburger Eisenbahnen hier wieder mehr Stille, als wir für die baldige Ausführung dieser Unternehmen wünschten. — In dieser Sommersaison bemerkt man hier besonders viele nicht deutsche Fremde, um die Merkwürdigkeiten unserer Residenz näher kennen zu lernen. In den letzten Tagen sind wieder viele angesehene Russen, Engländer und Franzosen hier angelangt, von denen wir nur den Grafen v. Pahlen aus Petersburg, den Herzog v. Valencay aus Paris und den Vicomte Cranborne aus London anführen. – Der hier anwesende talentvolle Komponist und Pianist Goldschmidt aus Prag veranstaltete gestern eine für Musikfreunde sehr unterhaltende Akademie, worin er Etuden und Sonaten eigener Komposition, so wie Weber's Oberon-Ouvertüre höchst vollendet vortrug, und dafür den lautesten Beifall der Zuhörer erntete.

Die Berufung des Professors Dorner von der theologische Fakultät zu Kiel nach Königsberg mit einem Gehalt von 2500 Thlrn., die wohl nur in der Vergrößerung der gern ausschmückenden Sage existiren mögen, hat hier so ziemlich allgemein überrascht. Man fragt sich, was derselbe bisher in der Theologie geleistet habe, welcher Richtung des theologischen Wirkens er angehöre, und bringt seine Berufung mit der erfolglosen Wirksamkeit Hävernick's in Königsberg zusammen, für den er als Beistand auftreten dürfte. In Königsberg aber, dieser äußersten Vorhut deutscher Gesinnung und Wissenschaft gegen das Slaventhum, hat sich eine so bestimmte Richtung seit länger als einem Jahrhundert ausgeprägt — und darum liegt nun ihre historische Berechtigung ganz klar erwiesen selbst für die, welche die neuesten Resultate der geschichtlichen Entwickelung hohle Theorien zu nennen belieben, — daß jede davon abweichende Ueberzeugung, wenn sie sich dort geltend machen will, nothwendig auf einen hartnäckigen Kampf und endliche Niederlage gefaßt sein muß. — Die vor einiger Zeit begonnenen Untersuchungen gegen burschenschaftliche geheime Verbindungen haben, was Berlin angeht, ihr Ende erreicht. Ein bis dahin noch in gefänglicher Haft gehaltener Student, gegen den auf Verdacht hin inquirirt wurde, ist freigelassen worden. Es existirt im Publikum kein Interesse mehr für solche geheime Untersuchungen gegen angebliche geheime Verbindungen, deren Möglichkeit man schon ohne Weiteres bezweifelt, weil man von ihrer Widersinnigkeit überzeugt ist. Darum kann es nur als zeitgemäß erscheinen, daß man die begonnenen Untersuchungen hier so schnell wie möglich aufgegeben hat, weil sie doch höchstens das zu Tage gefördert haben würden, was öffentlich zu bekennen, keinem Menschen zur Unehre gereicht, noch ihm zum Verbrechen kann ausgelegt werden. Denn diesen Fortschritt hat Deutschland wenigstens gemacht, daß der Trieb nach Oeffentlichkeit das Uebergewicht über alle Geheimnißkrämerei gewonnen hat und daß er sicher, wenn auch langsam, der Entwickelung zu seinem Ziele entgegenstrebt. In dieser Beziehung ist in den letzten Jahren eine Bewegung der Geister eingetreten, die selbst auf eine schnellere Erreichung des angedeuteten Zieles schließen lassen möchte, als man es von der deutschen Gründlichkeit noch vor der Zeit hätte erwarten sollen. Auch die gegenwärtigen Anstrengungen, welche der Rheinische Landtag in dieser Richtung macht, sind erfolgreiche Beiträge, zu einem öffentlichen und endlich seinem Wesen erst wahrhaft entsprechenden Staatsleben zu gelangen. Denn zu dem Bewußtsein ist man endlich in Deutschland nach langen Leiden gelangt, daß nicht blos die Fürsten, sondern ganz vorzüglich die Völker in Harmonie der Zwecke sich bewegen müssen, wenn ihnen nicht immer ferner das erwünschte Ziel gerückt werden soll, ein durch Recht und Freiheit einiges Deutschland.

(Aach. Ztg.)

Kolberg, 9. Juni. Ein bedeutungsvoller Tag für Kolberg ist der 9. Juni. Im Jahre 1834 wurde uns an diesem Tage das Glück zu Theil, den Erben unseres Königsthrones nebst Seiner hohen Gemahlin in unseren festlich geschmückten Mauern zu begrüßen und heute, 9 Jahre später, weilt der König in unsern Mauern! Wer sie sah, die freudigen Gesichter unserer Bewohner, als sich die Kunde verbreitete von dem Besuch des heißgeliebten Königs, wer sie sah die geschäftige Eile bei den Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Heißersehnten, o der mußte glücklich preisen das Volk der Brennen, dessen König so kräftig, so milde den Scepter führt, der mußte glücklich preisen den König, dessen Volk so allgewaltige Liebe seinem Beherrscher entgegenbringt! — Bereits am frühen Morgen des heutigen Tages entwickelte sich in den Straßen unserer Stadt eine Geschäftigkeit, die hohe Freude verkündete; Häuser und Straßen wurden mit Laubgewinden und Blumen geschmückt und Alles zum Empfange des geliebten Herrschers vorbereitet. Die Schützengilde, unter klingendem Spiel und mit ihren 6 Böllern, das Gewerk der Maurer und Zimmerleute in ihrem Kostüm zogen ihm Nachmittags um 2 Uhr entgegen, bis weit hinter der vor dem Gelderthore erbauten Ehrenpforte. Die Ankunft verzögerte sich von Stunde zu Stunde, bis endlich gegen 5 Uhr Nachmittags die Sehnsucht vieler tausend treuer Unterthanen gestillt wurde; sie sahen das milde Antlitz ihres Königs, und aus der tiefsten Tiefe ihrer Seelen scholl dem Allgeliebten das freudige Hurrah entgegen! Nachdem die Vorstellung sämmtlicher zur Cour versammelten Notabilitäten erfolgt war, hielt die Schützengilde ihren Vorbeimarsch und begrüßte den theuern König nochmals mittelst Abfeuern ihrer Böller, darauf geruhten Se. Majestät auf dem Marktplatze die Parade der hiesigen Garnison abzunehmen und Allerhöchstdieselben schienen mit den Leistungen derselben höchst zufrieden zu sein, denn mit freudestrahlendem Blicke blickten Sie auf die versammelte Menge, die nach Beendigung der Parade ihrem geliebten Landesvater ein dreimaliges Lebehoch brachte. — Abends gegen 9 Uhr wurde die Stadt glänzend erleuchtet, wobei sich unter Anderem auch das Geburtshaus des Dichters Ramler durch ein sinnvolles Transparent auszeichnete. Morgen früh um 9 Uhr werden Se. Majestät die hiesige Stadt wieder verlassen. (Kolb. Wochenbl.)

Stettin, 10. Juni. Nachdem des Königs Majestät bereits am 8. d. auf der Reise nach Greifenberg, Treptow und Kolberg, von Berlin kommend, die hiesige Stadt berührt und nach eingenommenem Mittagsmahle dieselbe verlassen hatten, trafen Allerhöchstdieselben gestern Abend 7 Uhr, von Kolberg kommend, hier wieder ein, und wir werden nunmehr das hohe Glück haben, Se. Majestät mehrere Tage in unseren Mauern verweilen zu sehen.

Posen, 12. Juni. Der Apotheker Herr Juritz aus Posen, welcher sich jetzt in der Kapstadt in Afrika aufhält, hat der Stadt Posen eine Menge Naturalien geschenkt. Die Kisten, welche diesen Schatz einschließen, sind bereits vor längerer Zeit in Hamburg angelangt, und dürften nächstens hier eintreffen. Hr. Juritz bestimmt seine Schenkung zu einem Museum in Posen, dem er den Namen: „Friedrich-Wilhelms-Museum" beigelegt zu sehen wünscht, und das beim naturhistorischen Unterricht der Jugend benutzt werden soll. Er erbietet sich überdies, die Sammlung von Zeit zu Zeit durch neue Sendungen zu bereichern und zu vervollständigen. Aus dem Verzeichnisse geht die große Reichhaltigkeit des Geschenkes zur Genüge hervor, denn schon die erste Kiste umschließt eine Sammlung von 308 seltenen Vögeln. Die übrigen Kisten enthalten ebenfalls zum Theil ausgestopfte Vögel, zum Theil seltene vierfüßige Thiere, viele Amphibien, besonders Schlangen; ferner Insekten, Schalthiere und 680 verschiedene Spezies von Pflanzen aus Südafrika; überdies noch eine Menge anderer Seltenheiten und Kunstprodukte der wilden Völker und endlich drei Paar ausgestopfte Afrikaner (Buschmanns, Kaffern u. s. w.) — Indem wir dies niederschreiben und unsere Freude darüber nicht uuterdrücken können, daß unsere Stadt auf solche Weise zu einem ansehnlichen Museum gelangt, vernehmen wir mit Schrecken, daß unsere städtischen Behörden noch Bedenken tragen sollen, das Geschenk anzunehmen, da es an den nöthigen Lokalien zu einem solchen Museum fehle, überdies die Instandsetzung, Aufstellung und Beaufsichtigung der Naturalien eine namhafte Summe in Anspruch nehme. Wir wollen einem solchen Gerüchte keinen Glauben beimessen. Posen wird sich doch nicht der Stadt Zürich in der Schweiz gleichstellen wollen, über die alle öffentlichen Blätter gegenwärtig ihren bittersten Spott ergießen, weil sie eine ihr zum Geschenk angebotene reichhaltige Bibliothek aus gleichen Gründen zurückgewiesen hat? (Pos. Z.)

Aachen, 9. Juni. Am gestrigen Tage begab sich ein Theil der Mitglieder der Direktion und des Administrationsraths der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, nebst mehreren dazu eingeladenen Bauverständigen zu dem auf der Bahnstrecke von hier zur Belgischen Gränze gelegenen Geul-Viadukt, dessen Schlußstein gelegt werden sollte. Begonnen, nach dem Plane des Ober-Bauraths Moller zu Darmstadt, am 24. Juni 1841, ist jetzt in zwei Jahren, bis auf die Legung der Fahrbahn, ein Werk vollendet, das sich den großartigsten Bauten der neuen, wie der ältern Zeit zur Seite stellen kann, und der Gesellschaft, die es begründet, wie seinen Schöpfern stets zur Ehre gereichen wird. Eine doppelte Reihe von 17 Bogen führt in einer Länge von 658, in einer Höhe von 112 Fuß bis zur Fahrbahn, von 116 Fuß bis zur Lehnmauer (der Burtscheider Viadukt erreicht nur die Höhe von 72 Fuß) über das Thal des Geulbaches, und bildet so einen Viadukt, bei dem man die Kühnheit, Zweckmäßigkeit und Eleganz in gleichem Maaße bewundern, uud nur bedauern muß, daß er an so unwegsamer, selten besuchter Stelle gelegen, nicht genug gesehen und gewürdigt werden wird. Gestern empfing das Baupersonal, dessen Eifer zur Vollendung der großen Aufgabe von allen Seiten gelobt wird, oben in der Mitte des von ihm festlich bekränzten Bogenzuges die herbeigeführte Gesellschaft, und begrüßte dieselbe durch einen der Bau-Aufseher in einigen, zum gelungenen Werke glückwünschenden Worten, an deren Schlusse der Redner die Eisenbahn-Gesellschaft, deren Direktion und den ausführenden Baumeister, Herrn Wittfeldt von hier, hoch leben ließ. Möge sich jetzt bald über ihm Deutschland und das Germanische Belgien, Rhein und Schelde, friedlich die Hand bieten, und so ein Unternehmen vollendet sehen, das sicherlich die spätesten Nachkommen bewundern und seine Urheber segnen werden.

(Aach. Z.)

Deutschland.

Hanau, 10. Juni. Ein entsetzliches Ereigniß läuft in unserer Stadt von Mund zu Mund. Der 26jährige ungerathene Sohn eines hiesigen Bierbrauers, dem der Vater, der vergebens alle Mittel häuslicher gegen ihn erschöpft hatte, gedroht, ihn der Polizei zur Züchtigung zu übergeben, hat, von Wuth und Verzweifelung getrieben, eine Handlung des Wahnsinns begangen, die ans Unerhörte grenzt. Gestern gegen Abend vernahm man in der Altstadt, in der Nähe der reformirten Kirche, eine furchtbare Explosion; der Wahnsinnige hatte einen Pulvervorrath in das elterliche Haus zu schaffen gewußt und dasselbe in die Luft gesprengt. Die Explosion geschah mit solcher Gewalt, daß einzelne Balken in die reformirte Kirche geschleudert wurden. Den unglücklichen Thäter selbst hat man mit zerschmetterter Hirnschale gefunden; außerdem werden eine Magd und ein Kind vermißt. (Frkf. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juni. Der Königl. Preußische Gesandte Herr von Liebermann, der auf einige Zeit den hiesigen Hof verläßt, hatte am 1. d. M. die Ehre, sich bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, so wie bei dem Großfürsten Cäsarewitsch und der Großfürstin Cäsarewna, in besonderen Audienzen zu verabschieden.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Hannover gab die verwittwete Königin vorgestern in Marlborough-House ein großes Diner, welchem ein Konzert folgte; sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie, mit Ausnahme der regierenden Königin und ihres Gemahls, welche nich

in London anwesend sind, waren dazu eingeladen. Gestern gab der König darauf seinerseits der Königlichen Familie ein Diner im St. James-Palast.

Die Entdeckungsschiffe „Erebus“ und „Terror,“ unter dem Befehle des Capitains Roß, sind am 4ten April von ihrer letzten Expedition in das Süd-Polar-Meer am Vorgebirge der guten Hoffnung angekommen; sie werden im Oktober in England erwartet. Capitain Roß ist bei seinem diesmaligen Versuch, in das Polar-Meer einzudringen, dem dritten, den er seit seinem Abgange von England unternommen hat, nicht so glücklich gewesen, als bei seinem ersten, vor drei Jahren unternommenen Versuch, denn schon am 12. März, noch nicht weiter als bis zu 71° 30′ S. Br. gelangt, war er durch das sich von allen Seiten anhäufende Eis zur Rückkehr gezwungen worden.

Es hat fast den ganzen Mai hindurch in England geregnet; doch herrschen im Allgemeinen keine Besorgnisse wegen der Erndte.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die öffentliche Sitzung der Deputirtenkammer ist heute durch einen Zwischenfall gestört worden, der viel Aufsehen erregt. Eine Dame suchte nämlich von der Gallerie herab den Präsidenten durch Scheltworte zu verunglimpfen. Nur mit Mühe konnte man sie zufriedenstellen. Es mußte die Gallerie geräumt werden. An der Tagesordnung ist ein Gesetz über einen Austausch von Domainen mit dem Herzoge von Aumale. Hr. Lherbette spricht gegen den Entwurf. Der Finanzminister, als ehemaliger Verwalter der Güter des Prinzen, giebt Aufklärungen. Bei Abgang der Post dauert die Sitzung noch fort. — Die Pairskammer ist noch mit dem Notariats-Gesetzentwurf, welches ohne allgemeines Interesse ist, beschäftigt. — Wie es scheint, wird Graf Salvandy der Nachfolger des Admiral Roussin im Marinewesen; Admiral Mackau soll den Posten ausgeschlagen haben.

Briefe aus Carracas melden den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrags zwischen Frankreich und der Republik Venezuela.

Mâcon, 5. Juni. Ich schreibe Ihnen noch unter dem Eindrucke der Begeisterung, wovon Alle, die der gestrigen Ovation zu Ehren des gefeierten Dichters und Deputirten beiwohnten, ergriffen wurden. Schon zwei Tage vor dem Gastmahl wurden nach dem Wunsche des Herrn von Lamartine die Subscriptions-Listen zu dem Bankett geschlossen, weil er fürchtete, daß durch den Andrang einer zu großen Menge Gäste, der Ernst und die Ordnung, die er bei dem Gastmahle beobachtet wissen wollte, um nicht den Schein eines Agitators zu haben, gestört werden möchte. Das Bestreben des Herrn von Lamartine ging vorzüglich dahin, Alles zu vermeiden, was den ausschließenden Charakter einer Opposition an sich trüge, ohne jedoch seinen eigenen politischen Ansichten Zwang anzulegen. Als er daher in Mâcon ankam und eine Deputation ihn ersuchte, das Gastmahl anzunehmen, erklärte er sogleich, er wünsche, daß nur solche Männer bei dem Feste erscheinen möchten, welche durch ihre Gegenwart den Schein einer politischen Agitation oder blinden Opposition entfernen würden, da man leicht zu der Opposition gehören könne, ohne den Umsturz des Thrones oder andere Staats-Umwälzungen zu verlangen. Sie sehen, daß Herr von Lamartine im Ganzen seinen Grundsätzen treu bleibt, und selbst der Opposition eine gouvernementale Richtung geben möchte. So geschah es, daß die Subscriptionen mit einer gewissen Wahl erfolgten, und also statt 20,000 Menschen, wie anfangs die Rede davon war, das eigentliche Bankett nur 1500 Menschen zählte. Man wählte eigends ein kleineres Lokal, um wegen Mangel an Raum einen größeren Andrang entfernt zu halten. Nichtsdestoweniger umgaben den Garten des Herrn Duparquier gestern während des Gastmahls mehr als fünftausend Menschen die gern gewünscht hätten, an demselben Theil zu nehmen, und sich damit begnügten, nur als Zuschauer dazu zugelassen zu werden. Unter den eigentlichen Gästen befanden sich an 500 aus allen Arrondissements des Departements der Saône und Loire und aus den benachbarten Departements, welche Deputationen von je 5 bis 8 Mitgliedern dazu geschickt hatten. — Ein ungeheures sehr elegantes Zelt war eigends errichtet worden. Schlag drei Uhr Nachmittag begaben sich die Commissär des Banketts nach dem Hotel des Herrn von Lamartine. — Mittlerweile hatten sich die Gäste placirt. Als Herr von Lamartine, von den oben erwähnten Commissären begleitet, den Garten betrat, ertönte ein dreimaliges Vivatrufen und Beifallklatschen. Lamartine konnte anfangs kaum sprechen und drückte nur den Gästen, die sich um ihn drängten, die Hände. Jedermann erwartete mit Sehnsucht den Augenblick, wo der Gefeierte das Wort begehren würde. Endlich erhob sich der Präsident des Banketts, um die Gesundheit des Deputirten von Mâcon auszubringen und um in einer kurzen Rede den wahren Geist und die Tendenz der Versammlung zu erklären. Er setzte hinzu, daß nicht nur das Departement der Saône und Loire, sondern ganz Frankreich sich dieser Ovation zu Ehren des Herrn von Lamartine anschließen müsse, parceque, rief er sich gegen Letzteren wendend, aus, c'est l'opinion publique qui parle par votre voix. Stürmischer Beifall folgte diesen Worten, und die Versammlung trank stehend die Gesundheit des Herrn von Lamartine. Dieser erhob sich nun, um dem Präsidenten zu antworten, da er aber von seinem Platze aus nicht laut genug hätte sprechen können, um von 1500 Menschen unter freiem Himmel verstanden zu werden, so ersuchte man ihn, auf den Tisch zu steigen, wo man ihm in aller Eile eine Art Tribüne improvisirte, von wo er alle Umstehenden übersehen konnte. Den Eindrack zu schildern, welchen die gestrige Rede des Herrn von Lamartine auf die Zuhörer machte, dürfte schwer halten. — Sein aufrichtiges und stetes Bestreben wäre, sagte er unter Anderem, kein anderes, als die Politik durch den Geist der christlichen Liebe zu läutern und zu veredlen und wie, nach der Lehre des Heilands, alle Menschen Söhne des nämlichen Vaters seien, so auch aus der bürgerlichen Gesellschaft nur einen Verein von Brüdern zu bilden. Denn in der homogenen Einheit der Staatskräfte liege allein die wahre Macht einer Regierung. Der Vorwurf, welchen er der heutigen Regierung seines Vaterlandes mache, sei das Bestreben der Verwaltung die demokratische Einheit zu zerspalten, anstatt sie zusammen zu halten. Daher rühre es, daß die Opposition im Lande überall, selbst unter den aufrichtigsten Freunden der Regierung, immer mehr um sich greife. „Quant à moi, rief er am Schlusse aus, je ne m'étonne pas que l'opposition grandisse dans le pays, ce qui m'étonne c'est plutôt, que la France toute entière ne soit déjà dans l'opposition.“ Dergleichen Aeußerungen sind freilich vielfachen Mißverständnissen ausgesetzt und dürften, selbst bei den besten Intentionen, leicht eben sowohl für ein in den einmal vorhandenen Gährungsstoff geworfenes neues Element der Aufregung gelten, als man sie von anderen Seiten für ein unfehlbares Heilmittel für wirklich vorhandene oder eingebildete politische Uebel ausgeben möchte. Wenigstens dürfte ihre zersetzende Kraft eben so stark sein, als ihre einende, wenn man sich überhaupt davon eine Wirkung versprechen darf, wie sie in der Absicht des Redners zu liegen scheint und von den Hoffnungen seiner Verehrer erwartet werden mag. (St.-Z.)

Spanien.

Madrider Blätter vom 1. Juni melden: „Der Patriota bestreitet alle Gerüchte von Aufständen in den Provinzen, bis auf den von Granada, wohin aber eine bedeutende Streitmacht zur Unterwerfung der Rebellen abgesandt sei. Aus Barzellona hat man Berichte bis zum 2. Juni. Dort war Alles ruhig, aber die kleinen Katalonischen Städte schienen sehr zum Aufstand geneigt.“

Spanische Gränze, 4. Juni. Die insurrektionelle Bewegung macht Fortschritte in Spanien. Zu Lugo, Pontevedra, Orense und Jaen sind Unruhen ausgebrochen. Es ist der Befehl ertheilt worden, die Exdeputirten Prim und Ortega in Haft zu nehmen und vor Gericht zu stellen. Von Madrid gehen nach den Provinzen viele Oberoffiziere ab. Man spricht von einer nahe bevorstehenden Ernennung einer großen Anzahl von Generalen. Die Regierung will, wie man versichert, Cadix, Alicante und Corona zu Freihäfen erklären. Barzelona ist in großer Aufregung. Ein Journal dieser Stadt, der „Constitucional,“ enthält in seiner Nummer vom 1. Juni einen aufreizenden Aufruf an die Einwohner, sich der von Reus ausgegangenen Demonstration anzuschließen; doch warnt er sie zugleich davor, sich innerhalb der Stadt jeder Handlung zu enthalten, welche sie einem Conflicte mit der Garnison aussetzen könnte; es bemerkt der „Constitucional“ emphatisch: „Im freien Felde können wir eine reine Luft einathmen, dort können wir die Siegestrompete ertönen lassen.“ — Die meisten Oppositionsjournale in Madrid greifen frrtwährend den Regenten und dessen Regierung in einem äußerst heftigen Tone an. (F. J.)

Italien.

Mailand, 31. Mai. Das kaiserliche Namensfest wurde durch die feierliche Grundsteinlegung der Eisenbahn von hier nach Venedig verherrlicht. Außerhalb der Porta Tosa, von welcher aus der Weg nach Lodi läuft, war ein prachtvolles Zelt errichtet. Um 5 Uhr Nachmittags langte der Vice-König daselbst an, wo er von dem Erzbischof, dem Gouverneur von Mailand, Grafen Spaur, dem Feldmarschall Grafen Radezky und den übrigen dazu geladenen Civil- und Militairbehörden empfangen wurde. Nach einer kurzen aber kräftigen Rede segnete der Cardinal-Erzbischof den Grundstein ein, worauf Se. kaiserliche Hoheit auf die herkömmliche Art den Act selbst vollzog. Die Lombarden erkennen dankbar an, daß sie der väterlichen Fürsorge der kaiserlichen Regierung die Anlegung dieses riesenhaften Verbindungs-Mittels zwischen Mailand und dem adriatischen Meere schulden. Schon seit 6 Jahren wurde an dem Unternehmen gezerrt, die Aktien der Gesellschaft sanken immer mehr und die Ausführung der Eisenbahn wurde immer problematischer, als der Beschluß, die Eisenbahn nöthigenfalls auf Kosten des Staats zu bauen, allen Streitigkeiten der Aktionäre unter einander ein Ende machte, den Unternehmungsgeist der Kapitalisten neu beseelte und den großen Plan zur Reife brachte. Mit Recht wurde daher der neu anzulegenden Bahn der Name Ferdinandsbahn beigelegt. — Seit 3 Tagen befindet sich in unserer Mitte Graf Pontois, Botschafter des Königs der Franzosen in Konstantinopel, der mit einer besondern Mission an mehreren italienischen Höfen beauftragt zu sein scheint. Er war in Rom und Florenz gewesen und gedenkt über Turin die Rückreise nach Frankreich anzutreten. (A. A. Z.)

Schweiz.

Graubündten, im Juni. Die Bürgerschaft von Chur hat den Antrag ihrer Vorsteherschaft, das Zunftwesen durch Gewerbsfreiheit zu ersetzen, mit großer Mehrheit verworfen.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Demoiselle Lutzer hat mit der Adina im „Liebestrank“ den Cyclus ihrer Gastrollen eröffnet. Der glänzende Ruf, welchen sich die berühmte Künstlerin bei ihrem letzten Gastspiel am hiesigen Orte erworben, hatte auch diesmal eine außerordentliche Menge Besucher ins Theater gezogen, welches in allen seinen Räumen dicht gefüllt war. Die Virtuosität der Künstlerin, wie die weiche Biegsamkeit ihrer glockenhellen Stimme wurden wie damals bewundert und mit dem ungewöhnlichsten Beifall anerkannt. Nicht nur mußten mehrere Piecen wiederholt werden, sondern Demoiselle Lutzer wurde auch, was hier äußerst selten geschieht, unmittelbar nach dem großen Duett im zweiten Akte, überhaupt aber dreimal gerufen. Nach solch ausgezeichnetem Anfange dürfen wir dem Gastspiele unbedingt den glänzendsten Erfolg prophezeihen. Ausführliche Berichte werden künftig folgen.

Kunst-Ausstellung zu Breslau 1843.

Zweite Abtheilung.

II.

Zu den größern historischen Leistungen gehört ferner: das Schlachtstück von Rechlin (Nr. 379). Erstürmung des äußern Grimma'schen Thores bei Leipzig durch das Königsberger Landwehrbataillon am 19. Oktbr. 1813; also ein wahrhaft vaterländisches Bild — voll Leben und voll Kraft, und wie Ref. bekannt geworden ist, voll historischer Wahrheit. Schlachtstücke sind stets ein für die Kunst schwieriger Gegenstand, und das, was die Kunst unabweißlich fordert, das Schöne, ist in ihnen schwer, wenn nicht sogar unmöglich zu erreichen. In den modernen Schlachtgemälden häufen sich die Schwierigkeiten wegen der Waffen, welche der Kampf nothwendig macht. Das alte Reitergefecht und der Kampf Mann gegen Mann, bot dem Künstler manche malerische Ansicht dar, die Tapferkeit, den Muth und die Entwickelung der eigenen Kraft und Tüchtigkeit am besten hervorzuheben; in unserer Zeit, wo die Massen gegeneinander wirken, das Feuergewehr die erste Rolle spielt, der Entfernte oft der Gefährlichere erscheint, lassen sich jene eigenthümlichen Zeichen des Heldenmuthes weniger klar darstellen; der Dampf hüllt überdies die Bewegung der Streitenden vielfach ein. Sind nun die großen Meister der Alten in den berühmten Schlachtgemälden Rafaels, Tempestas, Rubens, Le Bruns u. A., keineswegs erreicht, so hat doch die neuere Kunst von Courtois, Rugdenburg u. A. m., auch die moderne Waffe und den modernen Krieg zu beherrschen verstanden, namentlich für einzelne Abschnitte großer Schlachtscenen. Einen solchen wichtigen Abschnitt stellt das Bild von Rechlin dar, und blicken wir auch hinein in eine Welt des Schreckens und Grausens und der Zerstörung, so müssen wir dem Künstler doch einräumen, daß er den Moment mit großer Treue aufzufassen und das zu mildern verstanden hat, was an solchen Scenen immer der Kunst des Schönen widerstrebt. Wir müssen den Sachkennern überlassen, das Charakteristische des Bildes zu beurtheilen, irren wir nicht, so ist dessen anderweitig schon mit großem Lobe gedacht worden; vom Gesichtspunkte der künstlerischen Darstellung verdient das Gemälde unbedenklich große Anerkennung. Würdig diesem Gemälde zur Seite steht ein zweites Schlachtbild von M. Artaria (Nr. 18): Episode aus der Schlacht am Isel in Tyrol, mithin aus einer Zeit, der des vorigen Gegenstandes nahe voraufgehenden. Der Künstler hat hier den Vortheil für sich, daß er den Kampf des Menschen gegen den Menschen mehr hervorhebeu, und die Tapferkeit und Kühnheit des Einzelnen mehr bezeichnen konnte, und er hat in großer Mannigfaltigkeit die Thatkraft und Tüchtigkeit jener Tapfern, die ihr geliebtes Vaterland vertheidigten, dargestellt; während das Gemälde an sich ein ganz vorzüglich gelungenes genannt werden muß. — Ob das Gemälde von Verreight (Nr. 504): die Söhne Eduards, unter die historischen zu rechnen sei, ist von Einigen in Zweifel gestellt worden; es gehört aber dieser Reihe unstreitig an. Der Moment in der Geschichte ist ein anderer, als der von Hildebrandt und de la Roche aufgefaßte, es ist der Abschied der Mutter und der Schmerz des Scheidens von den geliebten Kindern, die Ahndung einer furchtbaren Zukunft, und es scheint, als ob dieser Augenblick, wenn auch nicht

großartig, doch mit Gefühl dargestellt worden ist. Auf einige andere, weniger bedeutende Bilder, z. B. Hornemanns Zephir und Flora (Nr. 198), einem schön gemalten Bilde, auf A. v. Klöber's Skizze „Sommer" (Nr. 230), auf der Amalie Benzinger „Rebecca und Eleasar am Brunnen" (Nr. 39), einem sonst werthvollen, aber etwas conventionellen Gemälde, wollen wir die Freunde nur hinweisen und unser Bedauern nicht verhehlen, daß auch auf dieser zweiten Abtheilung der wackere Luther nicht so gelungen durch den Pinsel dargestellt worden ist, wie es gewiß der Mann und der Gegenstand des Bildes wohl verdient hatte. Gustav Leuthe's Gemälde (Nr. 283): **Dr. Martin Luther im Kreise seiner Familie musicirend mit seinen Kindern**, ist in der That ein würdiger Gegenstand der Kunst, und wie der Mann selbst, der Vater des neuen Kirchenliedes, das Herrliche und Wichtige der Gesangeskunst, wohl zu würdigen verstand, und ein Freund der schönen Künste, sich an diesen erfreute und erholte, so würden wir ihm ein würdiges Denkmal in der Kunst wohl gewünscht haben. Das Leuthe'sche Bild enthält nichts Unschickliches, es enthält sogar viel Gutes, manches Schöne, es ist voll Gefühl; aber der Künstler ist einem solchen Vorwurf noch nicht gewachsen. Mit einigem Unwillen wenden wir aber unser Auge von den beiden Bildern des Natale Schiavore, und zwar zumeist wegen der Heuchelei, die sich in der Bezeichnung des Gegenstandes darthut; denn, weder sehen wir hier eine „Schlafende Unschuldige" (Nr. 421) noch eine „Verstellte Kranke" (Nr. 423), sondern das gerade Gegentheil; und weder eine Kranke überhaupt, noch eine Unschuldige an sich, wohl aber eine kranke Phantasie des Künstlers und eine schuldige Absicht. Das soll uns aber nicht abhalten, das wahrhaft Gute — das Schöne darf man vielleicht nicht sagen — in diesen Gemälden und auch die Tüchtigkeit des Meisters in seinen Verirrungen anzuerkennen. — Von den historischen Bildern uns trennend, machen wir noch zum Schluß aufmerksam auf das vortreffliche Gemälde (Nr. 475): **Weibliches Bildniß** von Carl Sohn, gewiß, daß ein Porträt, wie das in Rede stehende, wohl geeignet ist, in die Reihe der vorzüglichen Bilder historischer Kunst gestellt zu werden.
(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Berlin: „Die hiesigen Schachfreunde sahen seit einiger Zeit mit Spannung der Ankunft des Hrn. Alexandre, eines der berühmtesten Mitglieder der Londoner und Pariser Schachklubbs entgegen. Herr Alexandre ist auf einer Reise durch Deutschland begriffen, um sich durch eigene Anschauung von den schachlichen Zuständen dieses Landes, welches seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Schachwelt auf sich zieht, zu überzeugen. Er ist der Verfasser der bekannten **Encyclopédie des échecs**, einer tabellarisch geordneten Zusammenstellung der verschiedenen Combinationen sämmtlicher Schach-Autoren, — ein Werk, welches allen Liebhabern des edlen Spiels als ein höchst kompendiöser Nachweis der meisten Spielarten empfohlen zu werden verdient. — Um Hrn. Alexandre Gelegenheit zu geben, die Kräfte der hiesigen Schachspieler kennen zu lernen, fand am 12. d. in Gegenwart vieler Zeugen ein Kampf zwischen ihm und Hrn. Bledow, dem Verfasser der „Korrespondenz-Partien", statt. Der Ausgang war ein sehr ehrenvoller für Berlin. Es wurden drei Partieen gespielt, und alle drei von Hrn. Bledow gewonnen.

— Aus Berlin läßt sich die Elberfelder Zeitung schreiben: „Wir haben, wie im tiefsten Winter, einen Ueberfluß an musikalischen Genüssen. Vortrefflich sagt in dieser Beziehung ein hiesiges Lokalblatt: „im Giebelfenster des Opernhauses, der katholischen Kirche gegenüber, ist Orpheus dargestellt, wie er durch die Macht seiner Töne wilde Thiere anlockt. Gerührt schmiegt sich der Löwe zu seinen Füßen, sehnsüchtigt eilt der Hirsch auf ihn zu, nur der Bär (das Symbol Berlins, welches nichts als einen Bären im Schilden führt) bleibt ungerührt, in sein rauhes Herz dringen nicht die lockenden Töne, faul und verdrießlich steht er im Hintergrunde. Wie ist das heute ganz anders! Heute freuen sich nicht nur Löwe und Hirsch über die gefüllten Opern und Concerte, sondern auch der Bär ist musikalisch geworden, und es bedarf nicht mehr der List, um die Leute ins Opernhaus zu treiben. Heute braucht der Kunstsinn des Publikums nicht gespornt zu werden, nein, gezügelt muß er werden, wenn eine neue Oper die Hör- und Schaulustigen nach den Billetsbureaus oder auf die vordersten Plätze der Logen und des Parterre treibt ꝛc."

— Dem Calico-(Kattun-) Druck steht, nach dem „Manchester Herald", in Kurzem eine völlige Umgestaltung durch zwei verschiedene Methoden bevor. Die erstere ist die galvanische: Maschine und Walze werden hier in der gewöhnlichen Weise gebraucht: auf der Walze sind eiserne, zinnerne, kupferne, zinkene und andere Metalltypen, welche zusammen das Muster bilden, befestigt (nicht eingravirt); mit dieser geht sie durch eine Säure, deren Zubereitung noch ein Geheimniß ist; durch die Säure werden auf den Typen verschiedene Farben hervorgebracht und dann auf dem baumwollenen Zeuge abgedruckt; ist das letztere hierauf durch die Maschine gegangen und schnell getrocknet, so ist der Druck vollständig beendet. Nach dem andern, bereits auch mit Glück angewandten Verfahren trägt man die Farben (vermuthlich gleichfalls Metallfarben) in Oel auf die Walze, auf der sich das Muster eingravirt befindet; bei beiden Methoden sollen keine weitere, oder doch nur sehr einfache Prozesse nöthig und die Farben vollkommen beständig sein.

— Es wird eben jetzt eine ausführliche, die streitigen Punkte und Gränzen zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht in Preußen berührende Lebensbeschreibung des verstorbenen Erzbischofs von Gnesen und Posen, dessen Sitz zur Zeit noch vacant ist, herausgegeben. Der vollständige Titel derselben lautet: „Martin von Dunin, Erzbischof von Gnesen und Posen. Eine biographische und kirchenhistorische Skizze von Franz Pohl, Regens und Professor des weltgeistlichen Seminars zu Posen. Mit Dunin's Bildnisse." (1843. Marienburg, bei E. J. Dormann.)

— In London ist man auf ein neues vortreffliches Mittel gekommen, die Leute zu vermögen, Concerte zu besuchen. Man bietet nämlich nicht bloß die gewöhnlichen Kunstgenüsse, sondern verbindet damit — eine Lotterie. Die Entree-Billets sind numerirt und nach Beendigung des Concerts wird die Lotterie gezogen, in welcher ein vortrefflicher Flügel, ein ausgezeichnetes Piano, eine Harfe, musikalische Werke ꝛc. gewonnen werden können.

— Das mehrere Wochen lang unerklärt gebliebene Verschwinden eines unbescholtenen Mädchens von bürgerlichem Stande hat in München eben so lange viel von sich reden gemacht, und giebt noch jetzt, wo der Leichnam desselben im Bett des Isarstromes gefunden worden ist, zu mancher auch ernstern Betrachtung Veranlassung. Man erzählt sich nämlich Folgendes: Ein junger Studirender der Medizin, der heimlich Verlobte jenes Mädchens, sah sich gegen seine Wünsche, man sagt durch den elterlichen Willen, zur Ergreifung des geistlichen Standes veranlaßt, und sohin auch zur Aufgebung des angedeuteten Verhältnisses. Beide junge Leute gelobten sich jedoch Treue für jede Zukunft. Der Tag, an welchem der junge Priester seine erste Messe lesen würde, sollte für die ehemalige Verlobte desselben der sein, an welchem sie ihren Entschluß auszusprechen hätte, in das Kloster zu gehen. Er kam, und die Eltern des Mädchens so wie andere Verwandte und Bekannte, dieses selbst mit, sollten der kirchlichen Feier in Freising beiwohnen. Früh beim Abfahren war das Mädchen verschwunden.

Charade. 3 Silben.

Die Ersten sind fremde Sterne;
Die Letzte herrscht in der Ferne.
Das Ganze wärmt und nennet zugleich
Dir eine Stadt im russischen Reich.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Mozart. Susanne, Dlle. Lutzer, K. K. Kammer- und Hof-Opernsängerin zu Wien, als zweite Gastrolle.

Freitag, zum ersten Male: **„Ein weißes Blatt."** Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. — Personen: Madame Steiner, Mad. Clausius. Eveline, Dlle. Jünke. Wilhelm, Hr. Schmidt, als Gast. Oekonomierath, Hr. Rottmayer. Frau von Flitter, Mad. Wiedermann. Beate, Mad. Herbst. Tony, Mad. Pollert. Gustav, Hr. Reder. Valentin, Hr. Schwarzbach. Röschen, Dlle. Viereck. Niclas, Hr. Seydelmann. Paul, Hr. Rieger.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner zweiten Tochter Malwine, mit dem Königlichen Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Schmiedel, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 6. Juni 1843.

E. v. Magusch, geb. v. Bünau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Reßler, von einem Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Juni 1843.

H. Woltersdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Johanne, geb. Königsberger, von einem Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten ergebenst an:

S. W. Schefftel.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Todes-Anzeige.

Das am 10ten d. M. zu Bromberg an einem Nervenschlage plötzlich erfolgte Ableben des Königlichen Regierungs-Präsidenten a. D. v. Hippel, beehren sich, mit Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst allen seinen Freunden und Bekannten anzuzeigen:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 7 Uhr verschied, nach 2monatlichen schweren Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Johanne Juliane, verwittwete Schramm, geborene Wegehaupt, in einem Alter von 66 Jahren und 5 Monaten, an den Folgen der Herzbeutelwassersucht und Leberleiden. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir unseren theuern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, in gerechter Betrübniß ergebenst an.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Sämmtliche Hinterbliebenen.

Enslen's Rundgemälde

(am Blücherplatze, Neuschestr. Nr. 1) sind täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6½ Uhr eröffnet.

Ein Erblehngut,

welches 3 Meilen von Görlitz, 1 Meile von Greiffenberg und ½ Meile von Lauban gelegen, mit bequem eingerichtetem, geräumigen Wohnhause, so wie den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und ausreichendem todten wie lebenden Inventar versehen, 333 Magdeburger Morgen, 90 □R. pfluggängiges Land, durchweg Gerste- und Haferboden erster Klasse, 3 Morgen Gartenland, 55 M. Wiesewachs, 18 Moren Viehhutung, 1 M. 140 □R. Teiche, 155 M. Forstland, wovon ⅔ theils mit Laubholz, theils mit Nadelholz bestanden sind, und 19 Morgen an Blößen, Wegen und Unland, mithin überhaupt 584 Morgen 150 □Ruthen umfaßt; Brauerei und Brennerei, die niedere Jagd und verschiedene nutzenbringende Gerechtsamen und Lehnwaaren besitzt, auch Gerichtsbarkeit hat, soll Erbtheilungshalber verkauft werden und ist das Weitere auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage zu erfahren beim Dominium Mittel-Steinkirch bei Lauban.

Kapitalien-Gesuch.

Auf ein Gut bei Strehlen, welches 40,000 Rthl. Werth hat, werden 12,000 Rthl. hinter 10,000 Rthl. gesucht zu 5 pCt. Zinsen; auf ein Gut 1 Meile von Breslau, welches 32,000 Rtl. Werth hat, werden 5,000 Rthl. hinter 11,000 Rthl. zu 5 pCt. Zinsen, ebenfalls gesucht; Näheres bei **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer auf den

3. Juli Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

anberaumten General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den Gegenständen, welche laut § 24 des Gesellschafts-Statutes den ordentlichen jährlichen General-Versammlungen überwiesen sind, wird zur Berathung und Beschlußnahme der General-Versammlung vorgelegt werden:

der zweite Nachtrag zum Gesellschafts-Statute, welcher betrifft:

a) die Festsetzungen, unter denen nach den Beschlüssen der General-Versammlungen vom 5ten Oktober 1842 und 26sten April d. J. das zum Weiterbau der Bahn von Oppeln bis zur Oesterreichischen Landesgränze erforderliche Kapital von 2,400,000 Rtlr. aufgebracht werden soll,
b) die dem Staate für die bewilligte Zinsgarantie der neu zu creirenden Aktien, so wie die Gestattung der prioritatischen Zinsenberechtigung der seitherigen Aktionaire zuzusichernden Befugnisse,
c) die hierdurch bedingten Abänderungen des Gesellschafts-Statutes,
d) eine Abänderung des § 48 des Gesellschafts-Statutes rücksichtlich der Art und Weise, wie die Legitimation des Direktorii der Gesellschaft gegen dritte Personen und Behörden zu führen ist.

Diejenigen der Herren Aktionaire, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statutes spätestens am 2. Juli im Bureau der Gesellschaft (auf dem Bahnhofe) ihre Aktien zu produciren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein doppeltes Verzeichniß der Nummern derselben zu übergeben, von denen das Eine zurückbleibt, das Andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, als **Einlaßkarte** dient. Breslau, 9. Juni 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Lichtbilder-Portraits

werden nur noch bis zum 20. d. M. täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr sauber und rein in 20 Sekunden angefertigt, sowohl bei trübem Wetter als bei hellem Sonnenlicht, Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten. Gebr. **Lexow**.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die zu Michaeli d. J. **zu Protsch an der Weide** pachtlos werdende herrschaftliche, nur eine kleine Meile von Breslau entfernte und von dessen Bewohnern stark besuchte, sehr vortheilhaft am Weideflusse gelegene Brau- und Brennerei soll anderweitig verpachtet werden. Näheres täglich daselbst in der Schloß-Kanzlei.

Zur bevorstehenden Margarethen-Messe in **Frankfurt a. d. O.** befindet sich das Lager von

Pariser Glacée-Handschuhen

aus der Fabrik von **Gatties** in Paris, **große Scharnstraße Nr. 39.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 137 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. Juni 1843.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 30. Juli 1841 und 11. Januar 1841 auf die im Glogauer und Guhrauer Kreise belegenen Güter Schwusen und Tschwirtschen ausgefertigten Pfandbriefe **B.**, nämlich:

Nr. 332 bis einschließlich 337 à 1000 Rthlr.
Nr. 1667 bis einschließlich 1678 und Nr. 1745 à 500 Rthlr.
Nr. 4205 bis einschließlich 4219, 4321 und 4322 à 200 Rthlr.
Nr. 7360 bis einschließlich 7389, 7563 und 7564 à 100 Rthlr.
Nr. 11483 bis einschließlich 11502 à 50 Rthlr.
Nr. 22433 bis einschließlich 22472 à 25 Rthlr.

sind von dem Schuldner zum Johanni-Termine 1843 aufgekündigt worden und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) zufolge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe **B.** hierdurch aufgefordert, die letztern nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons, Serie **II.** Nr. 6 bis 10, in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer u. Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe **B.** gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 4. April 1843.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Soeben ist bei Jos. Karfunkel in Oels erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**:
Bredow, Dr. F., (Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Oels). Leitfaden für den Unterricht in der Arithmetik. 2tes Heft. Analysis, Algebra, Trigonometrie, mit Figurentafel. 10 Sgr.
Früher erschienen von diesem Werke drei Hefte, das erste enthaltend Planimetrie, das zweite Stereometrie, das dritte Arithmetik. So umfaßt dieser Leitfaden alle Theile der Mathematik, welche nach dem Reglement für die Abiturienten-Prüfungen von 1834 auf dem Gymnasium gelehrt werden sollen.

Neueste Compositionen von Ed. Raymond.

Op. 29. **Lieder ohne Worte,** componirt f. d. Pianoforte. Pr. 7½ Sgr.
Op. 26. **Grande Fantaisie pour le Violon** av. Acc. du Piano sur des motivs de l'Opéra: Anna Bolena. Preis 17½ Sgr.
erschienen so eben in meinem Verlage.
O. B. Schuhmann, Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Albrechtstr. 53.

Ein anständiges junges Mädchen wünscht bei einer Herrschaft oder einzelnen Dame, welche nach Warmbrunn geht, um das dortige Bad zu gebrauchen, für die Dauer der Cur oder auch auf längere Zeit die Bedienung zu übernehmen und ist zu erfragen Roßmarkt Nr. 10.

Einige Mädchen finden bei einer Frau gebildeten Standes, gegen billiges Honorar, Unterricht im Stricken, Weißnähen und andern weiblichen Arbeiten. Auch werden Aufträge im Weißnähen prompt und sofort besorgt, Nikolaistraße Nr. 16, im Hofe 2 Stiegen.

☞ Ein Commis, des Manufaktur-, Tuch- und Spezerei-Geschäfts völlig kundig, evangel. Religion, sucht sofort, unter Beibringung der besten Zeugnisse, ein Unterkommen. Näheres wird gefälligst Hr. Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedestraße 31, mittheilen.

Zwei Lehrlinge können in ein großes Tapezir-Geschäft ohne Lehrgeld untergebracht werden. Näheres bei **E. Berger,** Ohlauer Straße 77.

Ein tüchtiger Revier-Jäger, der Bedienung machen kann und unverheirathet ist, sucht ein Unterkommen. Näheres bei
E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Fisch-Anzeige.
Freitag den 16. Juni werde ich ganz vorzüglich schöne **Welze** schlachten.
C. Münster, Fischhändler, am Fischmarkt.

Eine gebrauchte kupferne Branntwein-Blase oder Topf, mit und ohne Hahn, 200 Quart haltend, wird zu kaufen gesucht beim Klemptnermeister **W. Vogt,** Schweidnitzerstr. 3.

2500 Rthl. werden gegen genügende Sicherheit auf ein ohnweit Neumarkt gelegenes Grundstück baldigst gesucht. Das Nähere beim Feldwebel Hrn. Schön in Neumarkt, und beim Commissionär Hrn. Decker in Breslau, Nikolaistr. Nr. 13, zu erfahren.

Ganz nahe an den Heilquellen Landecks

sind in einem englischen Garten große und kleine, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Wohnungen, billig zu vermiethen. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn in Breslau,** Ring Nr. 40.

Donnerstag den 15. Juni ladet zum **Fleisch-Ausschieben** und Abendbrod, wobei ein gutes Concert stattfinden wird, ergebenst ein:
F. Kuhnt, Gastwirth in Rosenthal.

Repositorium-Verkauf.
Ein schönes neues weißlackirtes, mit Fenstern versehenes Repositorium, so wie ein Ladentisch, welches sich zur Putz- und Mode-Schnittwaaren- und Tuchhandlung außerordentlich gut eignet, steht zum Verkauf auf der Bahnhofstraße Nr. 3; bei dem Böttcher **Winkler** zu erfragen.

Im Badeort Obernigk
bei Prausnitz, 3 Meilen von Breslau, bietet der Maurer **Fiebig** zwei neu erbaute Häuser mit Gärten zum Verkauf aus.

Mast-Schöpse,

100 Stück, mit **Körnern** gemästet, stehen beim Dom. **Plohe,** Strehl. Kr., zum Verkauf.

Ein fast ganz neuer 6oktaviger birkener Flügel steht zum Verkauf Schmiedebrücke Nr. 3.

Zwei egale, fromme, gut eingefahrene **Wagenpferde,** 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf **Oderstraße Nr. 16.**

Putz-Gegenstände aller Art werden gewaschen und gemacht, wie auch Glacee-Handschuhe gewaschen, das Paar für 1 Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 47, drei Stiegen.

Die Handlungs-Gelegenheit
im ersten Stock, Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke am Ringe, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres in der Tuch- und Kleiderhandlung.

Ein freundliches Sommerlogis mit Laube und Garten, bald zu beziehen, ist billig zu vermiethen durch das Agentur-Comt. Schuhbr. 45

Wohnungs-Anzeige.
In dem neugebauten Hause, Dom, Hirschgasse Nr. 5, sind der erste und zweite Stock zu vermiethen und Termino Michaeli dieses Jahres oder auch zu Ostern 1844 zu beziehen.

Logis,
bestehend aus Vorder- und Hinterstube nebst Kammer, sind auf der Schweidnitzerstraße, an solide Miether zu vermiethen, und Johanni zu beziehen.
Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 41.

Zu vermiethen
und den 1. Juli zu beziehen ist eine gut möblirte Stube vorn heraus. Näheres Taschen-Straße Nr. 9 im Hofe links.

Schuhbrücke Nr. 46, zwei Stiegen hoch, ist eine meublirte Stube bald zu beziehen.

Zwingerstraße Nr. 7 ist zu vermiethen und bald oder auch Michaeli zu beziehen eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör. Auch kann das Quartier bald bis Michaeli als Sommer-Quartier bezogen werden. Daselbst ist diese Michaeli Stallung für 6 Pferde, im Ganzen, auch getheilt, zu beziehen.

Auf der Taschenstraße Nr. 8, im ersten Stock, sind 2 gut meublirte Stuben (auf Verlangen auch eine dritte) entweder bald oder vom 1. Juli ab zu beziehen.

Ring Nr. 1 sind als Absteige-Quartier zwei anständig meublirte Zimmer, auf Wochen und Monate zu vermiethen. Näheres 3te Etage.

Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Die Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig ist ein auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit im Jahre 1839 zusammengetretener Verein, dessen Verwaltung dadurch sich auszeichnet, daß dieselbe unter spezieller Aufsicht des Staats geführt wird, daß halbjährlich nur soviel ausgeschrieben wird, als zur Deckung der Brandschäden und Verwaltungskosten nöthig ist und daß die Interessenten, welche in sechs Klassen eingetheilt sind, nach diesen Klassen zu jenen Kosten beizutragen haben. Zur Sicherheit wird ein, den Klassen angemessenes Legegeld beim Eintritt in die Gesellschaft gezahlt, welches der Interessent bei seinem Austritt zurück empfängt. Es liegt mithin dieser Anstalt keinerlei Privatspekulation zu Grunde, sie beabsichtigt nur den Vortheil der Interessenten, deren Sicherheit zugleich durch einen dem Verein gehörigen Reservefond vergrößert wird, und es hat sich dieser, erst seit einigen Jahren bestehende Verein bereits der vortheilhaftesten Zeugnisse mehrerer Regierungen zu erfreuen.

Es ist uns für diese Anstalt eine **General-Agentur** übertragen und empfehlen wir dem geehrten Publikum dieses gemeinnützige Institut, dessen Statuten bei uns zu haben sind.

Wir werden für Anstellung der nöthigen Hilfs-Agenten in den uns zweckmäßig scheinenden Ortschaften besorgt sein, spätere Anzeige davon uns vorbehaltend.

Breslau, den 12. Juni 1843.

F. Krügermann und Comp.,
General-Agenten der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig.

Rothschild.

Diese neue Sorte **Rauch-Tabak** erhielt ich aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler u. Comp. in Berlin** und empfehle solche, das Pfund **10 Sgr.**, der Gunst eines geehrten Publikums. Der Tabak muß sehr gut sein, denn es haben bereits sechs Berliner Fabriken darauf aufmerksam gemacht, deshalb ist derselbe noch bei folgenden Herren zu haben:

bei Herrn **F. A. J. Blaschke,** Sandstraße.
" " **H. Bossack,** Reuschestraße.
" " **H. F. Cuny,** Ohlauer Straße.
" " **F. A. Grüzner,** Neumarkt.
" " **J. F. Hahn,** Mauritius-Platz.
" " **J. G. Habelt,** Neumarkt.
" " **Herrm. Hammer,** Albrechtsstraße.
" " **J. A. Helm,** Rosenthalerstraße.
" " **F. A. Kaps,** Matthiasstraße.
" " **D. Lücke,** Schweidnitzer Straße.
" " **Joh. Müller,** Neumarkt.
" " **A. Sauermann,** Neumarkt.
" " **Carl Stracka,** Albrechtsstraße.
" " **C. A. Sympher,** Matthiasstraße.
" " **J. G. Starck,** Oderstraße.
" " **C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße.
" " **H. W. Tietze,** Schweidnitzer Straße.
" " **Joh. Wilh. Tietze,** Neumarkt.
" " **August Tietze,** Neumarkt.
" " **C. F. Wielisch,** Ohlauer Straße.
" " **J. D. Weyrauch,** Neue Sandstraße.
" " **J. A. Zobel,** Matthiasstraße.

Breslau, im Juni 1843.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Eine große Stube für einen oder zwei Herren und eine kleine Stube sind einzeln zu Termin Johanni zu vermiethen, Elisabethstraße Nr. 9, im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen
und sogleich zu beziehen ist vor dem Schweidnitzer Thore in der Gartenstraße ein Sommerquartier von 3 Stuben, Küche und Garten, und das Nähere Blücherplatz Nr. 6, im Wechsel-Comtoir, zu erfahren.

Zu vermiethen ist am Ringe ein Gewölbe nebst Comptoir, auch wenn es gefordert wird, eine Remise und Keller dazu. Nähere Auskunft ertheilt die Kleider-Handlung Ring 14.

Ring Nr. 9 ist der Keller im Vorderhause zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Kleider-Handlung Ring Nr. 14.

Eine freundliche Wohnung, im ersten Stock vorn heraus, ist sofort eingetretener Verhältnisse wegen, für 32 Rthl. jährlichen Miethszins zu vermiethen. Wo? sagt Herr **Bretschneider,** Schuhbrücke Nr. 65.

Als Absteigequartier
oder für einen einzelnen Herrn ist ein sauber meublirtes Zimmer — Blücherplatz in der ersten Etage — bald zu vermiethen. Das Nähere in der Mode-Waaren-Handlung des Hrn. **Carl J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

Eine große Wohnung
in der Carlsstraße Nr. 45 im ersten Stock ist von Michaelis ab zu vermiethen; 8 Stuben, reichlichen Beigelaß, Pferdestall und Wagenstand. — Auskunft im Lokal selbst jederzeit Vormittags.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 9. Febr. 1843 hierselbst verstorbenen Kupferschmied Friedrich Hübner ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger des Kupferschmieds Friedrich Hübner werden daher vorgeladen, in Termino den 28. September Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Prittwitz in dem Parteienzimmer hierselbst zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Liegnitz, den 31. Mai 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edikal-Citation.

Der Kaufmann Johann Anton Glatte, der sich seit dem Jahre 1812 von hier entfernt hat, dessen Erben oder Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich bis zum Termine

den 19. August 1843, Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle hierselbst schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der ꝛc. Glatte für todt erklärt, und dessen Verlassenschaft den sich legitimirenden Erben oder in dessen Ermangelung als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Friedeberg a. Q., den 13. Oktbr. 1842.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in hiesigen Bädern gelegene, der hiesigen Kammerei gehörige große Traiteur-Anstalt, der Kursaal genannt, soll auf den

1. August c. Vormittags 8 Uhr

in unserem hiesigen Geschäfts-Lokale vom 1. Januar 1844 auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu wir kautionsfähige Pachtgeneigte einladen. Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden in unserem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Landeck, den 9. Juni 1843.

Der Magistrat.

Brauurbar-Verpachtung.

Das sehr zweckmäßig eingerichtete Bier- und Branntwein-Urbar des Dominii Zirkwitz, Trebnitzer Kreises, zu dessen Krugverlag fünf Ortschaften gehören, soll anderweitig auf 3 Jahre von Termino Michaelis d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist Termin den 24. Juni Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Zirkwitz anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Wirthschaftsamte zur Einsicht bereit liegen. Zirkwitz, den 8. Juni 1843.

Das Dominium.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 21sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr und d. folg. Nachm. sollen in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landesgerichts in der hier angegebenen Folgeordnung öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden:

1) Ringe, worunter ein werthvoller Brillantring, Uhren, eine goldene Dose, Silbergeschirr und einige Medaillen;
2) eine Sammlung neuer, eleganter Bücher, meist belletristischen Inhalts, in deutscher, französischer und englischer Sprache, nebst einer Sammlung vorzüglicher deutscher Taschenbücher, worüber das Verzeichniß in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Neusche Straße Nr. 37, zur Einsicht bereit liegt;
3) Porzellan, Gläser, Leinenzeug und Betten, weibliche Kleidungsstücke, eine Harfe und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

15 Packete wollenes Garn, eine Parthie Strohhüte und verschiedene Putzsachen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Parthie steingutner Gefäße aller Art,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Commissar.

Verlorener Regenschirm.

Am 13ten spät Abends wurde ein schwarz seidener Regenschirm auf der Straße von der Sandthor-Barriere bis zur Paßbrücke aus dem Wagen verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 56 im Comtoir, gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Eine englische Mangel

steht Ring Nr. 16, und kann für 9 Pfennige stündlich benutzt werden.

Ein bequemer Reisewagen geht den 17ten oder 18. d. M. nach Salzbrunn und ein Wagen nach Warmbrunn; zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Nachdem der Gärtnerstellenbesitzer Jacob Thometzeck zu Krastillau hiesigen Kreises beabsichtigt, auf seinem Grundstück, und zwar auf demselben Platze, wo bereits früher eine Windmühle gestanden, eine Bockwindmühle zu erbauen, so mache ich dies in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bekannt und fordere demzufolge einen Jeden, welcher durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit auf, seinen Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist, und zwar spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei mir einzulegen, widrigenfalls nicht weiter darauf gerücksichtiget werden würde.

Leobschütz, den 15. April 1843.

Der Verweser des Königl. Landraths-Amts.
Graf Nayhauß.

Bekanntmachung.

Es beabsichtiget der Anbauer Anton Krischker zu Bratsch hiesigen Kreises, auf seinem daselbst belegenen Grundstück eine Bock-Windmühle zu erbauen, und indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bekannt mache, fordere ich zugleich einen Jeden, welcher durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit auf, seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist und zwar spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei mir einzulegen, widrigenfalls nicht weiter darauf gerücksichtiget werden würde.

Leobschütz, den 15. April 1843.

Der Verweser des Königl. Landraths-Amts.
Graf Nayhauß.

Bekanntmachung.

Nachdem der Wassermühlenbesitzer Franz Kroll zu Soppau hiesigen Kreises, beabsichtiget, auf seinem daselbst ihm eigenthümlich gehörigen Grundstücke, wo bereits früher eine Windmühle gestanden, wiederum eine Bockwindmühle zu erbauen, so mache ich solches in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bekannt, und fordere demzufolge einen Jeden, welcher durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit auf: seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist und zwar spätestens bis zum 20. Juli d. Jahres bei mir einzulegen, widrigenfalls nicht weiter darauf gerücksichtiget werden würde.

Leobschütz, den 13. Mai 1843.

Der Verweser des Königl. Landraths-Amts.
Graf Nayhauß.

Bekanntmachung.

Nachdem der Häusler Johann Schimke zu Michelsdorf beabsichtigt auf seinem daselbst belegenen Grundstück eine Bockwindmühle zu erbauen, so bringe ich dies Vorhaben in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß, und fordere zugleich einen Jeden, welcher durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit auf, seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist und zwar spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei mir einzulegen, widrigenfalls nicht weiter darauf gerücksichtiget werden würde.

Leobschütz, den 15. April 1843.

Der Verweser des Königl. Landraths-Amts.
Graf Nayhauß.

Auktion.

Heute und morgen

werde ich für auswärtige Rechnung, Ohlauer Straße im Gasthofe „zum Rautenkranz" Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

ein bedeutendes Lager sächsischer Waaren,

bestehend in Hauben, Camisols, Mützen, Handschuhen, Strümpfen (weiß, blau und schwarz, zwei- bis sechsfach, fein und stark), englischen Spitzen und Tüll, Unterbeinkleidern, Tragebändern ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wagen-Auktions-Anzeige.

Freitag den 16ten d., präcise 12 Uhr, werde ich Ohlauer Straße, vor dem Gasthofe „zum Rautenkranz" einen ganz gedeckten Reisewagen und eine halbgedeckte Droschke öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.

Auction in Parchwitz.

Wegen Versetzung eines Beamten wird am **22. d. Mts.**, Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Hause Nr. 7, Liegnitzer-Straße, ein vollständiges, größtentheils **Mahagoni-Ameublement,** nebst mannigfachem **Haus- und Wirthschaftsgeräth,** versteigert werden.

Strohhüte

für Damen, in schweizer, italienischen und Roßhaar-Geflechten, die neuesten und bestkleidendsten Formen, verkauft, um zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1. Etage.

Rosenthalerstraße Nr. 9 ist eine Wohnung zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Zur gütigen Beachtung!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab die **Schankwirthschaft im Gasthof zur Hoffnung** übernehme. Es soll mein Bemühen stets dahin gerichtet sein, durch gute Getränke, reele Bedienung ꝛc. mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen fernerweit zu erhalten. Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken: daß ich zur Unterbringung der Pferde die Ausspannung beibehalten werde, und da auch in dieser Beziehung die beste Einrichtung getroffen sein wird, so bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Neumarkt, im Juni 1843.

Hindemith,
Stadt-Brauer-Meister.

Von der allgemein als brauchbar anerkannten

schwarzen Spar-Seife

(hart und in Steegen) das Pfd. 3½ Sgr.; ferner von

Palmöl-Soda-Seife

in großen Steegen, das Pfund 4½ Sgr., so wie von

Amerikan. Talg-Seife

das Pfund 4½ Sgr., bei Partien bedeutend billiger, empfing neue Zusendungen:

Julius Hofrichter,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

Schwarze seidene Kleiderstoffe, in bester Qualität, 5/4 breit, zu 17 u. 18 Gr. die Elle; Umschlagetücher, 12/4 groß, mit schweren geknüpften Franzen zu 6 Rthlr., dergl. halbe zu 3 Rthlr.; Shawls, von besten Stoffen, 4 Ellen lang, für 3½ Rthlr., empfiehlt:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, erste Etage.

Fensterblei,

en gros und en détail, offeriren wiederum in allen Breiten und von vorzüglicher Güte und Länge zu dem **billigsten** Preise:

die Fabrik von **E. F. Ohle's Erben,**
Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Eine nicht unbedeutende Zusendung der elegantesten **Westen- und Sommer-Rock-Stoffe** habe ich so eben erhalten und erlaube ich mir, solche zu höchst soliden Preisen zu empfehlen.

H. Stern jun.,
Albrechts-Straße Nr. 57, nahe am Ringe.

Schönste große vollsaftige

Messinaer Aepfelsinen,
neue Smyrnaer Feigen,
Triester kand. Pommeranzen,
Wiener Faden- und Façon-Nudeln,
Neapolitanische Macaroni,
Franz. Nonpareilles-Kapern,
Franz. Trüffeln,

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

vorm. **S. Schweitzers sel. Wwe. und Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Baierischen Hopfen,

neuer 1842r Ernte, 40 Thlr. den Centner, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Mousseline de Laine-Kleider empfiehlt in größter Auswahl und bekanntlich zu den allerbilligsten Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juni. Goldene Gans: Herr v. Canitz, Preuß. Gesandter u. bevollmächtigter Minister, a. Wien. Hr. Gen.-Maj. v. Redern a. Gohlau. Hr. Oberst v. Rinduin aus Warschau. Hr. Kaufm. Pringsheim a. Oppeln. HH. Pastor Conrad a. Langenöls, Dr. Suckow a. Grünhartau. Hr. Amtsr. Palm a. Gramschütz. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Hoffmann, Löwe, Hr. Referend. Heine u. Hr. Lieut. Bar. v. Stülpnagel aus Berlin. Hr. Maj. v. Jülich. Mad. Sobarth a. Marienwerder. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Dir. Grundmann a. Carolath. Hr. Diak. Baron a. Löwen. Hr. Pastor Assig a. Ruppersdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Kollegienr. Lütke a. Warschau. Hr. Erb-Landhofmeister Gr. v. Schaffgotsch aus Warmbrunn. Hr. Major Gr. v. Praschma a. Falkenberg. Hr. Geh. Justizr. v. Paczenski a. Strehlen. Hr. Kaufm. Stöber a. Petersburg. Hr. Archidiak. Rolffs a. Schweidnitz. HH. Past. Bienwald a. Gräditz, Mathesius a. Bärsdorf. — Drei Berge: Ihre. Durchl. die Fürstin v. Galitzyn, Wirkliche Staatsr., und Frau Beamt. v. Kusmin a. Petersburg. HH. Kaufl. Salzmann a. Frankfurt a. O., Philippsohn a. Leipzig, Reich und Bielefeld aus Berlin. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Schödel a. Berlin, Buhl aus Elberfeld. — Goldene Zepter: Hr. Kalkulat. Golch a. Carolath. Hr. Past. Winkler a. Lampersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Pastor Hirsch a. Oppeln. Hr. Apoth. Lehmann a. Kreuzburg. Hr. Hauptm. v. Kötteritz a. Patschkau. HH. Kaufl. Kohlstock a. Berlin, Schmidt a. Posen. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Freund aus Ratibor, Jander a. Brieg. Hr. Baum. Gansel a. Ohlau. Hr. Schauspiel-Dir. Lobe aus Schweidnitz. Hr. Oekon. Buchwald a. Strehlitz. — Blaue Hirsch: Se. Durchl. d. Fürst Galitzin a. Petersburg. Hr. Gutsb. Görlich u. Hr. Oekon. Soffner a. Rogoisna. Hr. Past. Prosch a. Schwanowitz. Hr. Lieut. v. Höllen a. Neisse. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Kreißler aus Leipzig. HH. Pfarrer Frey aus Golkowitz, Wothe a. Pitschen. — Hotel de Saxe: Hr. Fabr. Veil a. Gnadenfrei. Hr. Gutsb. v. Wenzyk a. Mijomice. — Königs-Krone: Hr. Wirthsch.-Insp. Mönch a. Warkotsch. Hr. Pfarrer Kubale aus Wabnitz. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Hecht a. Ohlau, Schnierstein u. Böhse a. Rawicz. — Weiße Storch: Hr. Gtspächt. Kempner a. Swiba. — Gelbe Löwe: HH. Past. Arndt a. Pommern, Kriebel a. Vielguth, Stürmer a. Sandewalde, Wandel a. Kriblowitz, Wenzel aus Militsch. Hr. Gutsb. v. Falkenhain a. Räuschen.

Privat-Logis. Karlsstr. 36: Hr. Handl.-Reisend. Vinmann a. Aachen. Hr. Kaufm. Parpalioni a. Leipzig. — Albrechtsstr. 16: Hr. Past. Feyerabend a. Auras. — Schweidnitzerstr. 5: HH. Kaufl. Holländer a. Lissa, Schindler a. Leobschütz. Hr. Past. Schmidt a. Brieg.

Universitäts-Sternwarte.

13. Juni 1843.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	4,82	+ 14, 4	+ 12, 2	0, 4	N 6°	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.		4,90	+ 14, 3	+ 13, 3	0, 9	N 14°	"
Mittags 12 Uhr.		4,94	+ 15, 1	+ 14, 8	1, 6	N 6°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		4,64	+ 15, 7	+ 16, 5	2, 2	WSW 12°	dichtes Gewölk.
Abends 9 Uhr.		4,56	+ 14, 9	+ 12, 0	0, 2	NNW 38°	überzogen

Temperatur: Minimum + 11, 7 Maximum + 16, 5 Oder + 15, 0

14. Juni 1843.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,14	+ 14, 2	+ 13, 3	0, 6	N 22°	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.		5,56	+ 14, 8	+ 14, 7	2, 2	N 32°	"
Mittags 12 Uhr.		5 94	+ 15, 0	+ 14, 6	2, 0	WNW 38°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6,34	+ 15, 0	+ 13, 4	0, 0	NW 73°	"
Abends 9 Uhr.		7,40	+ 13, 8	+ 12, 2	2, 0	NNW 67°	"

Temperatur: Minimum + 13, 3 Maximum + 15, 3 Oder + 15, 3

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weitzen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weitzen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	3. Juni	2 4 —	1 25 —	1 22 —	1 14 —	1 3 —
Jauer . .	10. =	2 1 —	1 27 —	1 28 —	1 16 —	1 6 —
Liegnitz . .	9. =	— — —	1 29 —	1 28 4	1 16 4	1 7 —

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.